

5. Sonntag nach Trinitatis 2013.

1Petrus 3,8.

Von Pfarrer Reimund Hübener (Kleinmachnow).

<i>Eingangslied:</i>	In dir ist Freude (LKG 338)
<i>Brieflesung:</i>	1Petrus 3,8-15
<i>Gebet:</i>	Herr Gott, himmlischer Vater: Sei bei uns mit dem Geist der Wahrheit und des Friedens, dass wir erkennen, was dir gefällt, und dieser Einsicht entschieden folgen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herrn (51,1-3)
<i>Evangelium:</i>	Lukas 5,1-11
<i>v. der Predigt:</i>	Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herrn (51,4)

1Petrus 3,8

Endlich aber seid allesamt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.

Liebe Gemeinde,

„Wir wollen doch nur glücklich sein.“ So sprechen heute viele Menschen. Sogar gläubige Menschen sagen: „Gott will doch, dass wir glücklich sind.“ Doch die meisten denken dabei nicht wirklich an Gott, sondern nur an sich selbst. So entstehen Sprichworte wie: „Jeder denkt an sich - nur ich denke an mich.“ „Und wenn alle an sich denken, ist wenigstens an jeden gedacht.“ Wir wissen aus der heiligen Schrift, dass zum Grundverderben des Menschen ein angeborener Egoismus gehört. Er ist nicht etwa die nötige Voraussetzung für das Überleben des Menschen, wie der Egoismus heute psychologisch schön geredet wird. Sondern er ist die Ursache alles Leids, aller Unzufriedenheit, aller Kriege im Großen wie im Kleinen.

Petrus schrieb aber nun an Menschen, die durch den Glauben vom Zwang des natürlichen Egoismus befreit waren. Die durch Jesus eine Hoffnung und einen echten Lebensinn besaßen. Und zu diesen Menschen gehörst auch du. Auch wenn wir noch egoistische Züge an uns haben, auch wenn noch andere unter unseren Launen zu leiden haben; wir dürfen ja aus der Vergebung leben. Weil der Herr Christus eben nicht an sich sondern nur an dich gedacht hat, bist du vor Gott gerecht - allein durch den Glauben. Stehst vor ihm da wie eine herrliche Blume. Wenn wir uns nun dieses hohen Wertes vor dem allmächtigen heiligen Gott bewusst geworden sind, wollen wir uns auch gern unter den Menschen mit den Christentugenden schmücken.

Petrus bindet uns in unserem Predigttext sozusagen einen herrlichen Kranz von Christentugenden, worin die einzelnen Blumen heißen:

1. Seid allesamt gleich gesinnt.

2. Seid allesamt mitleidig.

3. Seid allesamt brüderlich.

4. Seid allesamt barmherzig.

5. Seid allesamt freundlich.

Die 1. Blume im Kranz der Christentugenden: **Seid allesamt gleich gesinnt**

Gleichgesinnte finden wir in unserer Gesellschaft überall. Sie treffen sich auf Fußballplätzen, in Kneipen, in Naturschutzverbänden und in Krabbelgruppen. Wer gleich gesinnt ist, teilt Meinung und Überzeugung zu mindestens einem bestimmten Thema.

Auch Petrus spricht davon, dass wir Christen gleich gesinnt sein sollen. Christliche Gemeinschaft und die gleiche Gesinnung der Gläubigen besteht darin, dass sie in der Lehre der Heiligen Schrift einig sind. Wir teilen den Herzensglauben an unsere Errettung durch Jesus Christus und unsere Hoffnung auf das ewige Leben.

Aber diese christliche Gemeinschaft ist bedroht. Und zwar ausgerechnet durch die, die sagen, man solle doch endlich aufhören, wegen der Verschiedenheit des Glaubens zu streiten und zu kämpfen; dass man doch einen jeden ruhig bei seinem Glauben lassen soll. Gerade diejenigen, die diese oberflächliche Einheit der Christen in Allianzen und in der Ökumene propagieren, gefährden die wahre Einigkeit am meisten. Denn durch ihren Einfluss geht letztlich der Grund der christlichen Einigkeit im Geist verloren.

Der Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.

Doch so furchtbar der Schaden ist, der in der Christenheit durch die Untreue zu Gottes Wort angerichtet wird, so köstlich ist der Segen, den das wahre Gleichgesinntsein bringt. Luther sagt sinngemäß:

Da herrscht gleiches Wollen und Tun, da wohnt Friede, da waltet der Geist der Liebe, da wird das Bruderband geknüpft - auch durch Kompromissbereitschaft in Mitteldingen, da ist ein schönes Paradies auf Erden, worin man ein feines, friedliches, seliges Leben haben kann.

Die 2. Blume im Kranz der Christentugenden: **Seid allesamt mitleidig - oder auch: habt Mitleid**

„Schadenfreude ist die schönste Freude, Manchem seine einzige.“ Eigentlich eine traurige Wahrheit, wenn dem so ist. Und wie schnell geht es, dass unsere Herzen voll sind von Schadenfreude über das Leid anderer. Gerade über solche Menschen, die sonst über uns stehen oder angesehener sind. Schadenfreude kann versteckt als heimliche Schadenfreude empfunden werden oder sich als offene Schadenfreude (Hohn, Spott, Ironie, Häme, Sarkasmus) zeigen.

Ganz im Gegenteil dazu: das Mitleid. Es fühlt dem Betroffenen seine Situation nach, versetzt sich in seine Lage. Mitleid versucht dem Anderen zu helfen, für ihn da zu sein. Das aber liegt unserem alten Adam viel ferner, als über andere zu lachen und sich an ihrem Schaden zu ergötzen. Mitleid heißt aber nicht nur das Schlimme mitfühlen und mittragen, was im Leben meiner Glaubensgeschwister passiert. Sondern Gleiches gilt auch von den guten Dingen, die dem Nächsten widerfahren:

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden (Röm 12,15).

Hierher passt auch das Sprichwort: „Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteiltes Leid ist halbes Leid“.

Die 3. Blume im Kranz der Christentugenden: **Seid allesamt brüderlich;**

Der Apostel Johannes bezeichnet die brüderliche Liebe auch als ein Zeichen des Glaubens. Er schreibt in 1Joh 3,14:

Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder.

Wie leibliche Brüder und Schwestern einen Vater haben, so haben wir einen himmlischen Vater, der uns um Christi, unseres Bruders, willen, zu seinen Kindern angenommen und uns mit dem gemeinsamen Pfand des Geistes begabt hat. Es hat uns ein Gott erlöst, ein Blut gereinigt, ein Geist geheiligt, ein Tisch vereint, ein Erbe verbunden. So bilden wir eine große Gottesfamilie. Wie mächtig reizt uns das nun auch zur brüderlichen Liebe!

Aber auch hier müssen wir uns fragen lassen: Wo fehlt es bei mir noch an dieser brüderlichen Liebe? Woher kommen meine lieblosen Gedanken und mein Argwohn gegenüber Glaubensgeschwistern? Bin ich nicht oft zu eigensüchtig, um auch nur einen Blick für meine Mitchristen zu haben? Wo steht mir mein eigener Stolz im Weg, um andere zu lieben?

Während wir an dieser Stelle manchmal über uns selbst erschrecken, dürfen wir wieder gestrost auf Jesus sehen. Wie brüderlich war Jesus an unserer Stelle? Er ist der gute Hirte, der das Leben für die Brüder - das heißt auch für dich - gelassen hat.

Damit hast du eben nicht nur ein Vorbild, sondern vor allem die Freiheit zur Bruderliebe. Weil du jetzt nicht mehr den alten missgünstigen Gedanken nachhängen musst, weil du selbst bei Gott in Gnaden und damit in seiner seligen Familie bist.

Die 4. Blume im Kranz der Christentugenden: **Seid allesamt barmherzig;**

Gott hat seinen Sohn für uns dahin gegeben, um uns das Leben zu schenken. Es genügte nicht, dass er den Himmel verließ. Er musste sich so tief beugen, dass er sich selbst von seinen Geschöpfen zu Tode bringen lassen musste, nur damit dir und mir geholfen würde in Ewigkeit. Wir sehen: - Barmherzigkeit ist immer auch mit Opfer und Hingabe verbunden. Das fällt schwer. - auch uns Christen. Doch auch hier arbeitet Gott durch den Glauben an uns. Er zündet in uns Gläubigen das Verlangen nach einer solchen Barmherzigkeit an.

Und er verändert unser Herz, so dass es wie eine Selbstverständlichkeit klingt, wenn es heißt:

Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus (Eph 4,32)

Gleiches gilt für die 5. Blume im Kranz der Christentugenden: **Seid allesamt freundlich**

Wir erleben mitunter bei anderen oder auch bei uns selbst, dass man selbst mit Verwandten, Geschwistern ja sogar mit dem Ehepartner zwar sehr vertraut aber zeitweise leider nicht befreundet ist. Mancher Streit und Zwist trübt unser Zusammenleben. Auch in der christlichen Gemeinde schafft es der Teufel mitunter durch ganz unverhoffte Kleinigkeiten, eine unüberlegte Rede oder auch nur Geste die Atmosphäre zu vergiften. Das folgende Gebet des Kirchenvaters Ambrosius kann uns helfen die Augen für die Freundlichkeit zu öffnen, die Jesus von uns erwartet:

„O Herr, nimm mir dieses Herz aus Stein und gib mir ein von dir erwecktes menschliches Herz dafür. Ein Herz, dich zu lieben und dich zu verehren; ein Herz, mich an dir zu freuen, ein Herz, das dich nachzuahmen und dir zu gefallen sucht. So segne mich Jesus Christus. Amen.“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

<i>Predigtlied:</i>	Nun lob, mein Seel, den Herren (LKG 315)
<i>Schlusslied:</i>	Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herrn... (LKG 51,5)
<i>Wochenspruch:</i>	„Aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.“ (Epheser 2,8)